

EGAM: Nach Verkauf – Keine Sanierung?

Seit dem Verkauf der EGAM an eine private Immobilienfirma mit dem Sitz in Linz hat es keine Information der Mieter gegeben. Die Bewohner der früheren Mustersiedlung befürchten, dass die Häuser weiter verkauft werden sollen und es deshalb zu keiner Sanierung kommt. Gemeinderätin Christine Erschbaumer: „Das ist kein Renommee für die Stadt Judenburg“.

Im vergangenen Herbst sind die EGAM-Wohnungen im Aichfeld privatisiert worden. Als Käuferin scheint eine Immobilienfirma mit dem Sitz in Linz auf (Grund-IG Immobilien GesmbH).

Damit gelangen 9 Wohnungsanlagen in den Gemeinden Judenburg, Zeltweg, Knittelfeld, Fohnsdorf und Spielberg mit insgesamt 740 Mietwohnungen und 60.000 Quadratmeter Wohnnutzfläche in die Hände einer

privaten, gewinnorientierten Wohnungsgesellschaft.

Der Zustand der Häuser lässt sehr zu wünschen übrig. Dabei war die EGAM Judenburg früher eine Mustersiedlung, auf welche die Region stolz war.

KPÖ-Gemeinderätin Christine Erschbaumer – sie wohnt selbst in der EGAM-Siedlung Burggasse 119 – weist auf den schlechten Zustand des Mauerwerks hin und berichtet auch von Feuchtigkeit und Schimmel



in den Wohnungen. Das gilt auch für die benachbarten Häuser und Wohnungen. **Geschieht nichts – sind sie dem Verfall ausgesetzt!** Das ist keine Übertreibung!

Zur Zeit stehen insgesamt 20 Wohnungen leer, man beobachtet fast nur ein Ausziehen und kein Einziehen. Das ist verständlich, denn um diesen Miet-

preis zieht jeder lieber in ein neues Haus ein. **Das Preis-Leistungsverhältnis stimmt schon seit Jahren nicht mehr!**

Die KPÖ-Gemeinderätin: „Die neuen Besitzer haben sich nicht bei den Mietern vorgestellt. Sie kasieren nur die Miete. Keiner fragt nach, ob wir zufrieden sind oder nicht“.



*Einen schönen, vor allem erholsamen Urlaub, wünscht ihnen Ihre KPÖ-Gemeinderätin
Christine Erschbaumer.*

Anni Leitner Gasse

Wann gibt es endlich eine Anni-Leitner-Gasse in Judenburg? Diese Frage stellte Gemeinderätin Erschbaumer in der Sitzung im April: „Ich werde nicht müde werden, die Bezeichnung einer Straße nach der von den Nazis hingerichteten Widerstandskämpferin zu fordern, so lange ich da bin“. Es gibt jetzt ein zusätzli-

ches Argument für dieses Anliegen. In einem neuen Buch über die Verfolgung von Steirerinnen durch das NS-Regime wird auch Anni Leitner gewürdigt.

Landtagsabgeordnete Kolar und Bürgermeisterin Gruber versprochen „hoch und heilig“, dass es diese Gasse geben wird, aber wann?

Siehe Buchtipp Seite 2

Sport und Politik: Schlechte Vorbilder für die Jugend!

Eurofighter-Millionen fließen an den Fußballklub Rapid, bei den beiden Grazer Fußballklubs tauchen finanzielle Ungereimtheiten in Millionenhöhe auf, der noch vor wenigen Jahren als Idol gehandelte Präsident Kartnig sitzt in Untersuchungshaft.

Diese Tatsachen werfen auch einige politische und moralische Fragen auf. Abgesehen davon, dass alle herrschenden politischen Parteien – ÖVP, SPÖ, FP und BZÖ – in irgendeiner Weise in diese Vermischung von Politik, Wirtschaft, Rüstungsgeschäft und Profisport eingebunden waren und sind, muss man auf folgende Tatsache hinweisen: Den jungen Menschen wird der Sport als gesunde Alternative zu Alkohol und Drogen angeboten. Jetzt stellt sich heraus, dass es hinter dieser Fassade einen Sumpf ungeahnten Ausmaßes gibt.

Was werden sich die Fans denken, die jetzt mit diesen Enthüllungen konfrontiert werden? Es geht nicht um Kavaliersdelikte, wenn Millionenschiebereien und Zwangsausgleiche fast schon als normal hingestellt werden. Und es ist auch nicht normal, wenn ein EU-Rüstungskonzern die Jugendförderung eines österreichischen Spitzenklubs sponsert.

Das alles ist auch eine Frage der Moral. Sport und Politik sind in unserem Land schlechte Vorbilder für die Jugend.

Franz Stephan Parteder
Steirischer KPÖ-Vorsitzender

Interessante Bücher



Manfred Mugrauer (Hg.): **Öffentliches Eigentum – eine Frage von Gestern? 60 Jahre österreichische Verstaatlichungsgesetzgebung.** Wien: Verlag der Alfred Klahr Gesellschaft 2007 (Quellen & Studien, Sonderband 8) Mit Beiträgen von Christian Felber, Willi Gaisch, Heimo Halbrainer, Hans Hautmann, Ernest Kaltenegger, Margareta Kreimer, Manfred Mugrauer, Werner Murgg, Miron Passweg, Karl Rußheim, Josef Schmee und Gottfried Zauner. ISBN 978 3 950198638, 206 S., 10 Euro



Maria Cäsar / Heimo Halbrainer (Hrsg.), **„Die im Dunkeln sieht man doch“ Frauen im Widerstand – Verfolgung von Frauen in der Steiermark.** Bei: CLIO Historische und gesellschaftspolitische Schriften. Bd 5), Graz 2007, ISBN 978-3-902542-05-2, 224 Seiten, Euro 19,00

Bestellungen: verlag@clio-graz.net, <http://www.cloi-graz.net>

Erhältlich bei: **KPÖ-Bildungsverein,**
Lagergasse 98a, 8020 Graz, Tel. 0316 / 22 59 31
bildungsverein@kpoe-steiermark.at

SAALVERMIETUNG

Günstige Gelegenheit für Veranstaltungen und Feiern!

Die Resti-Fohnsdorf

Suchen Sie
Räumlichkeiten
für eine
größere
Gesellschaft?



Anfragen und Informationen:
KPÖ Fohnsdorf • Tel. 035 73/ 21 66

Neue Kläranlage: KPÖ stimmt dem Modell der Stadt nicht zu

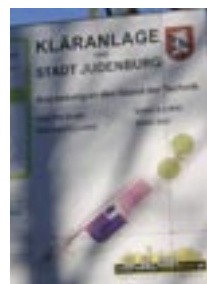
Nach langem Hin und Her beschloss der Gemeinderat im April ein neues Modell zur Finanzierung der Kläranlage. In gewissem Sinn ist dies die Folge der Bevölkerungsproteste vom Vorjahr.

KPÖ-Gemeinderätin Christine Erschbaumer stimmte dem Übereinkommen von SPÖ und ÖVP nicht zu. Sie verwies darauf, dass die Stadtwerke Judenburg AG eine Million Euro Überschuss als Abfallentsorger erwirtschaftet hat. Laut Vorstand M. Wehr in den letzten elf Jahren. Dass dieses Geld nicht an die Stadt als Auftraggeberin retour fließt, findet die KPÖ nicht in Ordnung. Sie hätte sich „ein bissl was“ aus der Stadtwerkekassa für diese

notwendige Sanierung vorstellen können.

Außerdem verwies die KPÖ-Vertreterin darauf, dass die Stadt Judenburg viel mehr Geld für wichtige soziale Anliegen wie die Sanierung der Kläranlage zur Verfügung hätte, wenn man nicht in den letzten Jahren viele Steuergelder beispielsweise für das Stadtmarketing verpulvert hätte.

Deshalb stimmte sie gegen die Aufnahme eines 4,15 Mio. Euro-Kredits und gegen die Erhöhung der Kanalgebühren. Außerdem ist zu kritisieren, dass eine Gesellschaft für die Verwaltung des Kredites eine sehr hohe Provision kassiert.



Millionen-Kredit: Eine Firma verdient

Am 4,15 Millionen-Euro-Kredit für den Um- und Ausbau der Kläranlage verdient eine Firma. Der Gemeinderat hat nämlich das Kreditmanagement des Darlehens an die Firma Kommunal-Consult Wagenhofer & Partner in Saalfelden vergeben.

Für diese Leistungen wird der Stadtgemeinde Judenburg ein erfolgsunabhängiges Basisonorar in der Höhe von 0,20 % des aushaftenden Darlehens pro Jahr sowie ein zusätzliches 20%-iges Erfolgshonorar verrechnet.

**Dem Bundespräsidenten sollte höchstens das 10fache
des jeweiligen Mindestlohnes zustehen!**

WAS UNS EIN- UND AUFFÄLLT...

...dass die **Post** den Protest der Stadtgemeinde Judenburg gegen das Abmontieren von Briefkästen abgewiesen hat. Das sind die Folgen der Privatisierung.

...dass die **Schere** zwischen den ganz Reichen und den (offiziell) 113.000 Armen in Österreich immer größer wird. Aber keiner der Regierenden will dafür die Verantwortung übernehmen. Bestenfalls redet man sich auf Sachzwänge hinaus.

...dass die Forderung der KPÖ nach **Alkoholverbot im Landtag** großes Aufsehen erregt hat. Eigentlich sollte es klar sein, dass man am Arbeitsplatz keinen Alkohol trinkt.

...dass die Verzinkerei Collini-Zimmermann in diesem Jahr mit dem Bau ihres Betriebes im **Industriegebiet Nord** beginnt.

... dass ein Land schnell als Diktatur bezeichnet wird, wenn es sich gegen die wirtschaftlichen Erpressungsversuche der USA erfolgreich

wehrt. Zu diesen Ländern zählt Kuba. Diese Denkweise stößt bei vielen Menschen in Österreich auf Widerstand. Das hat die Auseinandersetzung um **Bawag-Konten** von kubanischen Staatsbürgern gezeigt.

...dass Gemeinderätin Erschbaumer gegen die Förderung des **EU-Regionalmanagements** Obersteiermark West mit 78.840 Euro gestimmt hat. 50 Jahre nach Abschluss der Römischen Verträge kann man nicht sagen, dass die EU die Armut bekämpft. Im Gegenteil, laut "Kleine Zeitung" gibt es bereits 113.000 arme Kinder.

...dass die Förderung der Stadt für den österreichischen **Bergrettungsdienst** (575 Euro) von Gemeinderätin Erschbaumer begrüßt wird.

... dass in der öffentlichen **Tiefgarage** (Jägersteig) schon seit längerer Zeit anscheinend ausgediente PKWs ohne Kennzeichen abgestellt sind. Bei einem tritt schon Öl aus

Tierecke

Verantwortung übernehmen!

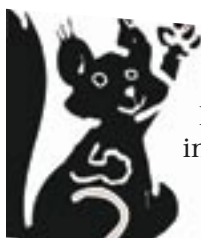
Wer sich einen Hund, eine Katze oder sonst ein Tier anschafft, ist für dessen Pflege voll verantwortlich. Ein Tier auf „Verderb oder Gedeih“ auszusetzen, ist kein Kavaliersdelikt!!

Darauf stehen im Gesetz festgelegte Strafen.

Wird man mit dem eigenen Tier aus Erziehungsgründen (Hund) nicht fertig, dann ist das keine Schande. Bringen Sie es in ein Tierheim! Niemandem wird dort der Kopf abgerissen. Für die Leiter der Tierheime ist es auch leichter, wenn sie das Alter des Tieres und sonstige Angaben erfahren.

All jenen, die ein Tier ihr Eigen nennen können, wünsche ich damit viel Glück und Freude. Ich vermisse meinen Hund „Blacky“ sehr. Er lebt in meiner Erinnerung weiter.

Ihre Tierfreundin
Christine Erschbaumer



Kommentar

Von KPÖ-
Gemeinderätin
Christine Erschbaumer



Die wahren Künstler

Liebe Judenburgerin!
Lieber Judenburger!

Ich will mit meinen Zeilen von Künstlern der anderen Art erzählen. Der Gedankenstoß war dadurch gegeben, dass die tatsächlichen Künstler am 6. Mai einen Tag der offenen Tür hatten. Zur Freude des Meisters, des Betrachters und des Käufers kommt dabei Kreativität zum Vorschein.

Die **wahren** LEBENSKÜNSTLER sind für mich aber jene Menschen mit einem Einkommen von 700 bis 900 Euro.

An einem Tag der offenen Tür von Arbeitslosen, Alleinerziehenden Müttern oder von Pensionisten hätten diese viel von ihrem Alltag erzählen können. Dazu hätte man Regierungspolitiker einladen müssen. Ob sich das Herz von Gusenbauer oder Molterer dabei verändert hätte?

Die KPÖ-Steiermark braucht ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen. Immerhin geben die Stadträte und Klubobmann Kaltenegger einen Großteil, die übrigen Landtagsabgeordneten die Hälfte ihres Politikereinkommens in einen Fonds, der zur Hilfestellung für bedürftige Menschen dienen soll.

Kennen Sie Politiker einer anderen Partei, die solchen Verzicht freiwillig leisten? Geld kann man doch nie genug haben – oder?

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!
Sollten Sie Sorgen und Probleme haben, rufen Sie mich an!

Meint

Ihre KPÖ-Gemeinderätin
Christine Erschbaumer

Tel 46 495



Babygedenkstätte

In Judenburg gibt es nun eine Gedenkstätte für früh- und totgeborene Kinder. In der Steiermark gibt es solche Gedenkstätten nur in Graz und in Juden-

burg. Den schwergeprüften Eltern wird damit eine Möglichkeit geboten, um ihr verstorbenes Kind zu trauern und sein Gedenken zu bewahren.

Ich kann jetzt schwimmen



Als Kommunalpolitikerin muss man auch etwas für das Fitsein tun. Deshalb nahm ich einen Schwimmkurs bei der Schwimmschule Delphin unter der Leitung von Gernot Pirkwieser (Tel.: 0664 5804375). Im Einzelunterricht erlernte ich das Rückenschwimmen, Brustschwimmen bedarf noch einiger Übung.

Ich bin jetzt im Mai 61, habe ein Hüftimplantat und eine sehr geschädigte Wirbelsäule.

Mit immenser Geduld und fachkundiger Beratung hat es Herr Pirkwieser geschafft, dass Ihre KPÖ-Gemeinderätin in diesem Alter Schwimmen gelernt hat.

Morbus Bechterew: Unser Land braucht Therapeutinnen und Therapeuten

Vor 18 Jahren gründete ich in der Obersteiermark die erste Therapiegruppe für Morbus-Bechterew Erkrankte. Meine Therapiegruppe gehört der Österreichischen Vereinigung Morbus Bechterew (ÖVMB) an. Sie können sich vorstellen, dass damals die Findung einer(s) Therapeuten(in) für unsere Gymnastikstunden unmöglich war. Die Landesgruppe in Graz schulte mir eine Sekretärin dafür ein. Wir turnten im Kindergarten Jägersteig – Judenburg.

Nach einigen Jahren gab die Landesregierung eine Auflage heraus: Ohne Fachkräfte gibt es keine finanzielle Förderung mehr. Jetzt musste mir wieder etwas Neues einfallen.

Ich konnte in Erfahrung bringen dass in Knittelfeld ein physikalisches Ambulatorium besteht. Leider mussten wir mit dem Turnen nach Knittelfeld abwandern, um eine Therapeutin zu bekommen. Im Ambulatorium sind zum größeren Teil Kräfte aus Deutschland bzw. Ostdeutschland beschäftigt. Sie wurden in ihrem Land bestens ausgebildet.

Österreich hat für diese Berufsgruppe dringenden Aufholbedarf!

Die Verantwortlichen Landes- und Bundespolitiker haben einen wichtigen Schwerpunkt für die Rehabilitation leider verschlafen.

GR Christine Erschbaumer

UNTERSCHRIFTENAKTION:

Keine Geschäfte mit der Spielsucht!



An die Steiermärkische Landesregierung!

An den Steirischen Landtag!

Die Spielsucht wird zu einem immer größeren Problem. Viele Existenzen wurden bereits ruiniert, nicht selten führt die Sucht auch in die Beschaffungskriminalität. Die Betreiber der „Minicasinos“ sprechen mit ihrer Werbung gezielt Jugendliche und Menschen in Notlagen an, die in der Hoffnung auf das große Geld

ihr letztes Hemd verspielen. Der Gesetzgeber hat das so genannte „Kleine Glücksspiel“ auf Einsätze von maximal 50 Cent und Gewinne von höchstens 20 Euro beschränkt.

Mit einfachen Tricks wird dieser vermeintliche Schutz aber umgangen, bei vielen der annähernd 5.000 Glücksspielautomaten in der Steiermark kann man in wenigen Augenblicken tausende Euro verspielen.

Wir fordern mit unserer Unterschrift das Land Steiermark auf, folgende Punkte rasch umzusetzen und dort, wo Bundeskompetenzen berührt sind, an die Bundesregierung heranzutreten, um eine gesetzliche Regelung im Sinne des Forderungskatalogs zu erwirken:

- Klare gesetzliche Auflagen für Glücksspiele sowie strenge Kontrollen hinsichtlich deren Einhaltung.

- Verbot von Werbung für Glücksspiele.
- Massive Besteuerung von Geldspielautomaten und eine Standortabgabe für Wettcafés mit Zweckbindung dieser Steuereinnahmen.
- Mehr Schutz für Kinder und Jugendliche.
- Verbot von Zahlungen für Glücksspiele im Internet.

Name	Unterschrift
Adresse	
Name	Unterschrift
Adresse	
Name	Unterschrift
Adresse	

Eine Initiative des KPÖ-Klubs im Steiermärkischen Landtag: KPÖ-Landtagsklub, Landhaus, 8010 Graz, Telefon (0316) 877-5102.

Web: <http://spielsucht.kpoe-steiermark.at>, E-Mail: office@kpoe-steiermark.at

Unterstützungserklärungen bitte an obenstehende Adresse senden oder bei Gemeinderätin Chr. Erschbaumer abgeben.